

Politische Uebersicht.

Arab, 2. September.

Montag Vormittags empfing Sr. Majestät der Kaiser eine aus 23 Mitgliedern bestehende Deputation der Militärgrenze unter Führung des Herrn M. Jovic aus Semlin, welche rüchlich der Reformen in der Militärgrenze eine Petition überreichte. Auf die Ansprache des Sprechers der Deputation antwortete der Kaiser folgendes: „Ich werde die Verfügung treffen, daß die Erledigung dieser Angelegenheit beschleunigt werde. Das Schicksal aller Meiner Länder, vorzüglich aber das des Grenzlandes, liegt mir am Herzen. Der Kriegsminister hat mehrere Reformen in Antrag gebracht. Es wird Meine besondere Sorgfalt dahin gerichtet sein, daß diese Reformen, sowie auch die für das geistige und materielle Wohl der Militärgrenze notwendigen Bedingungen ohne Zögern ausgeführt werden.“

Von der Waffenübergabe in der Kaserne im Thal von Romano zurückkehrende Landleute wurden vorgestern Nachmittags nächst dem Mauroner Theater in Triest von dem Pöbel mißhandelt; einer der Landleute wurde tödtlich verwundet. Auch nächst dem Volksgarten wurde ein Landmann tödtlich injulirt. Hierauf überfiel, wie die „Fr.“ meldet, eine Schaar Landleute von San Giovanni die Städte in einem benachbarten Wirthshauslocale und nöthigte sie zur Flucht in die Stadt. Verstärkte Polizei-Patrouillen und Militär verhinderten weitere Ausschreitungen.

Der „N. Fr. U.“ meldet aus Wien: „Man sagt mir, daß die hannoveranische Königsfamilie es endgiltig aufgegeben habe, fernerhin eine publicistische oder anderweitige Agitation zu unterstützen. Das in Frankreich bestehende hannoveranische Corps ist definitiv aufgelöst worden; allerdings werden die bisherigen Mitglieder derselben noch eine Zeit lang in materieller Beziehung dem hannoveranischen Hofe zur Last fallen. Vor Allem mag König Georg sich deshalb entschließen haben, keine Art von Agitation mehr zu begünstigen, — weil — so erfahre ich wenigstens — Ausflüchte dafür vorhanden sind, daß Preußen betreffs des hannoveranischen Vermögens einen versöhnlichen Schritt thun werde. Und gegenüber einer solchen Aussicht kann man die Sinnesänderung des kaiserlichen Hofes beargwöhnen. In dem Personalstande des Hiesiger Hofes wird jedoch keine Veränderung vorgenommen.“

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bestätigt in einer officiellen Note, daß der gereizte Depeschwechsel zwischen Wien und Berlin in der jüngsten Depesche vom 15. d. seinen Abschluß erreicht hat und daß die preussische Regierung darauf verzichtet, den vom österreichischen Reichkanzler angeregten Schriftwechsel fortzusetzen. Zum besseren Verständnisse dieses Berichtes der preussischen Regierung erinnern wir daran, daß die Depesche vom 15. d. unter Anderem folgendes äugerte: „Ist es der Wunsch der königlich preussischen Regierung, über die Frage, ob und in welcher Weise in den letztverfloffenen Jahren von hiesiger sowohl als von Seite der königlich preussischen Regierung ein von der anderen Seite vielleicht verkanntes Entgegenkommen stattgefunden habe, einen Schriftwechsel zu eröffnen, so werden wir dazu gerne die Hand bieten, und gewiß nicht zu dem Zwecke, um vorhandene Verstimmungen zu verschärfen, sondern um dieselben durch gegenseitiges Erkennen der Wahrheit zu mildern und zu entfernen; denn mit voller Aufrichtigkeit schließen wir uns dem Bedauern an, welches der Schluß der Depesche darüber ausdrückt, daß zu verurtheilende Bestrebungen zwischen zwei Völkern, die in friedlichem und freundschaftlichem Verkehr zu leben wünschen, Verdächtigungen und Mißtrauen hervorgerufen bemüht sind.“ — Mit der obenerwähnten Note der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist also der unerquickliche Notenwechsel zu Ende, und wir wünschen nichts angelegentlicher, als daß es immerfort dabei bleibe. Die Meldung der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ Preußen habe die Depesche des Grafen Beust vom 15. d. beantwortet und die Replik sei schon an den Freiherrn v. Werther nach Wien abgegangen, war nach alledem natürlich unbegründet.

Ueberhaupt scheint am Berliner Hofe eine versöhnlichere Stimmung jetzt platzgegriffen zu haben.

Der König (von dem es, nebenbei gesagt, am Samstag und Sonntag in Breslau hieß, er sei plötzlich erkrankt, was aber nicht begründet ist) will in seinem hohen Alter das bisher Ertrungene im Frieden befestigen. Er soll nun auch daran denken, dem König von Hannover das sequestrirte Vermögen wieder herauszugeben, vorausgesetzt, daß dieser seine in Frankreich bestehende Legion entläßt und keine Art von Agitation gegen Preußen mehr begünstigt.

In einer am 25. v. M. in Frankfurt a. M. abgehaltenen Versammlung wurde bezüglich der bekannten Ausweisung des „Angelegenheit eine von den Eltern der Ausgewiesenen an den Schweizer Bundesrath gerichtete Collectiv-Petition“ beschlossen.

Wie dem „Württembergischen Staatsanzeiger“ aus Bern geschrieben wird, trifft die Ausweisung der Neuschweizer, wenn Eltern und Geschwister der Militärpflichtigen auch mit wollen, nicht weniger als 1400 Personen.

Aus Paris berichtet ein Correspondent der „Köln. Ztg.“ über die große politische Tagesfrage, das Befinden des Kaisers Napoleon:

„Wir war vergönnt, in ein vom gestrigen Abend, 27. August aus St. Cloud datirtes Privatschreiben eines kaiserlichen Ordonnanz-Officiers Einsicht zu nehmen, welches die größte Verbundenheit über die umlaufenden Gerüchte ausdrückt. Der Adjutant erzählt darin mit mancherlei Einzelheiten, daß er selbst mit dem Kaiser am selben Morgen gemeinsam gefrühstückt und am Tage vorher mit ihm dinirt, ja, noch des Nachmittags in seiner Begleitung den gewöhnlichen einständigen Spaziergang auf der Terrasse und im Garten des Schlosses mitgemacht habe.“

„Da der Officier durchaus keinen Grund hatte, seiner Familie wesentlich falsche Nachrichten zugehen zu lassen, so erhellt daraus, daß ein gefährliches Symptom durchaus nicht vorliegt. Dasselbe gilt in Bezug auf die vielbesprochenen Sondirungen der Blase, da es sich herausgestellt hat, daß sich Napoleon III. bisher beharrlich geweigert hat, eine solche Sondirung der Blasenwände an sich vornehmen zu lassen, und es mithin unmöglich ist, daß er aus Anlaß dieser Operation mehrfach in Ohnmacht gefallen sei. Die rheumatischen Schmerzen des Patienten haben, anderen Quellen zufolge, bedeutend nachgelassen, und zwar in Folge der Anwendung eines in Ostpreußen und Polen ziemlich verbreiteten Hausmittels, auf welches man Napoleon III. aufmerksam gemacht, der in Krankheitsfällen vor keiner energischeren Cur zurückwich.“

„Man hat alte Schiffstau in Wasser aufgeweicht, dann aufgedreht und so schließlich Hanffasern herzustellen, mit denen die schmerzenden Stellen rick umwunden wurden. Der Umschlag, wahrscheinlich in Folge des im Hanf befindlichen Creosots, rsthete die Haut empfindlich, ließ aber eben so die eigentlich gichtisch-rheumatischen Schmerzen abnehmen — kurz, auch von dieser Seite liegt ernsthafte Gefahr nicht vor. Etwas Anderes ist es nun allerdings mit dem Blasenleiden, das dem Patienten mancherlei Beschwerden verursacht, und ihn namentlich hindert, ein Pferd zu besteigen und ihm auch jetzt noch selbst die Bewegung im Wagen kaum gestattet. Da es mithin nicht sobald möglich sein dürfte, den Kaiser zu Pferde über die Boulevards reiten zu sehen (er ist aber doch, wie ein Privat-Telegramm zeigt, mittlerweile ausgefahren), so werden schmerzlich die alarmirenden Gerüchte so schnell, als man wohl wünschen möchte, zu ersticken sein. Daß alle diese Vorannahmen und die Nachrichten über die Körperbewegungen den Kaiser

nicht eben heiter stimmen, ist begreiflich, und so soll er sich denn auch nicht gar viel Mühe geben, seine Unzufriedenheit und seinen Unmuth zu verbergen.“

„Dr. Melaton besucht ihn täglich, ohne aber, wie gesagt, bisher auch nur die geringste Operation an ihm vorzunehmen. Prinz Napoleon folgt allen den Nachrichten über das Befinden seines Vaters mit wachsender, fast peinlicher Aufmerksamkeit. Es ist, als sehnte er oder seine Freunde schon den Moment herbei, wo sich das Bedürfnis einer Regentenschaft fühlbar machen müßte. Jedenfalls hat der Prinz auf Andringen seiner Umgebung sich entschlossen, Paris zunächst nicht zu verlassen. Es gibt sogar Pessimisten, welche das Palais Royal mit den ausgestreuten beunruhigenden Gerüchten in directeste Verbindung bringen.“

Nach dem „Constitutionnel“ beabsichtigt die Kaiserin sofort nach ihrer Rückkehr sich in Gesellschaft des kaiserlichen Prinzen ins Lager von Chalon zu begeben. Es muß aus dieser Meldung zunächst geschlossen werden, daß der Kaiser seinen Besuch im Lager ausgegeben hat.

Der gegenwärtig in Birmingham tagende Congreß der englischen Gewerbdereine hat in den Kreis seiner Erörterungen auch das Schulwesen gezogen. Zur Annahme kam schließlich von mehreren Resolutionen die folgende: „Der Congreß glaubt, daß nur ein nationales, nichtconfectionelles Unterrichtssystem, verbunden mit dem Schulzwange, den Bedürfnissen des Volkes im vereinigten Königreiche abhelfen wird, und drückt die beste Hoffnung aus, daß die Regierung die nächste parlamentarische Session nicht vorübergehen lassen wird, ohne die genannte Frage in dem oben erwähnten Sinne zur Erledigung zu bringen. Abhchrift von dem Vorstehenden soll dem Premier und dem Conventionspräsidenten (der bekanntlich das Unterrichtswesen in der Hand hat) übermittlelt werden.“ Zu diesem von Mr. Gremer (London) gemachten Vorschlage wurde alsdann noch auf Antrag Mr. Howells hinzugefügt: „Und der Congreß empfiehlt den Mitgliedern der Gewerbevereine des vereinigten Königreiches, mit allen Mitteln, die in ihrer Macht stehen, der Schulliga (National Education League) in ihrem Streben zu dem gleichen Ziele beizustehen.“

Dem israelitischen Intereffen gewidmeten Venediger Wochenblatte „Jewish Record“ zufolge hat die englische Regierung, in Vereinigung mit der französischen, in starken Ausdrücken gegen die Gesetze wider die Juden, welche der neuen Constitution von Serbien einverleibt werden sollen, Einsprache erhoben und arbeitet auch die österreichische Regierung nach derselben Richtung hin.

Zur Frage der Auflösung der Militärgrenze

bringt die „Pester Correspondenz“ eine officiöse Auseinandersetzung, der wir Nachstehendes entlehnen:

„Unter den zahlreichen Officieren in der Armee, die in der Grenze gebirtet haben oder aus der Grenze gebirtig sind, bildete sich die Ansicht, die Militärgrenze, die sich von der Meeresküste bis nach Siebenbürgen erstreckt, müsse dann, als selbstständige Provinz, eine eigene Vertretung erhalten, und ihre erste constitutionelle Lebensbedingung müsse die sein, über ihr künftiges Schicksal zu entscheiden und die Bedingungen festzustellen, unter denen sie, nachdem sie unabhängig doch nicht existiren kann, sich einer der Reichshälften anschließe. Natürlich könnte dies keine andere sein, als die, der sie geographisch, staatsrechtlich und historisch angehört. Aber eine Gelegenheit sollte jedenfalls da sein, um mit großen Präntationen hervortreten und, dem Principe der Gleichheit entgegen, sich eine Ausnahmstellung sichern zu können. Die Entscheidung erfolgte aber in einem verschwiegenen Sinne. Mit Rücksicht auf den verschiedenen Bildungsgrad jener Regimenter der Grenze wurde beschlossen, zunächst jene zwei Regimenter und Compagnien, die als Enklaven dem Contact mit der Provinzialbevölkerung weniger entzogen waren und daher in ihren Interessen sich mit den Croaten bei Weitem mehr näherten, jetzt aufzulassen; die Schwierigkeiten, die die Auflösung der Grenze bietet, sowie andererseits die Vortheile, die daraus für den Grenzer entspringen sollen, müssen zuerst bei einem kleinen Körper erprobt werden, ehe man zur Auflösung der ganzen Grenze schreiten kann. Der Uebergang soll so leise als möglich gemacht werden, um jeder Agitation den Weg zu sperren, die bei einer plötzlichen Umwandlung der Verhältnisse eines großen Ländereils ganz natürlich ist. Die Gemüther gewöhnen sich leichter an eine partielle, langsam fortschreitende Umgestaltung, als an eine durchgreifende, plötzliche. Und doch stimmt die Linie in Ungarn in diesem Punkte den Wünschen der Grenzofficie vollkommene bei. Sie wollen Beide die ganze Grenze auf einmal provincialisiren, weil eben die Agitation für Beide gleich nothwendig ist.“

Das Sparcassenwesen in Ungarn.*)

I.

Die Organisation unserer Sparcassen ist heute genau dieselbe wie vor 20 und 30 Jahren. Die Verhältnisse haben sich seitdem vollständig geändert, unsere Ansprüche an öffentliche Anstalten sind größer geworden, mit einem Worte, die Grundlagen des heutigen Verkehrs haben sich großartig und complicirter gestaltet, aber unsere Sparcassen haben sich nicht wesentlich verändert; sie führen heute noch jenes beschränkte Leben, das sie schon damals führten, als sie die einzigen Creditinstitute im Lande waren. Nicht bloß in Ungarn ist es so, auch in Oesterreich finden wir gleichartige Verhältnisse, und wir wollen deshalb unseren Sparcassen wegen des bei ihnen herrschenden verhältnismäßig bürocratischen nicht gar zu strenge Vorwürfe machen; aber es ist endlich an der Zeit, eine Reorganisation unserer Sparcassen auf zeitgemäßer Grundlage ins Auge zu fassen und eingehend zu discutiren.

Die Geldeinlagen unserer Sparcassen umfassen heute, wie die Banken das flüssige Capital aller Handeltreibenden an sich gezogen haben, genau genommen, nur zwei Kategorien: jene des Landvolkes und der ärmeren Classen; ferner jene Einlagen, welche von Aemtern, Gerichten und Fundationen einfließen. Diese Einlagen werden zum größten Theile den Sparcassen wahrscheinlich noch lange verbleiben; die der ersten Kategorie deshalb, weil die Macht der Gewohnheit beim Landvolke sich nicht so leicht brechen lassen wird, die Banken auch kleinere Beträge nicht annehmen können, — jene der zweiten Kategorie aber deshalb, weil es ein alter Usus ist, bei Gericht deponirte Gelder nur bei solchen Anstalten zu placiren, welche mit ihren Capitalien nicht zu sehr von Conjunctionen abhängen, sondern die eingeleagten Gelder zum großen Theile auf Immobilien darleihen, wodurch die Gerichte gewissermaßen für ihre eingeleagten Gelder pupillarmäßige Sicherheit zu genießen glauben. Die hier bezeichneten, den Sparcassen verbleibenden Einlagen, werden diesen Instituten auch fernerhin die Prosperität sichern, es ist nötig, daß dieselben rationelleren Grundlagen folgen, um sich diese Einlagen zu erhalten, und um bei einkreisenden, bei den heutigen Verkehrsverhältnissen leichter als früher möglichen Calamitäten nicht jenes Schutzes zu entbehren, für den die reinen Bankinstitute eine Vorsorge nicht unterlassen.

Zunächst muß es die Pflicht unserer Sparcassen sein, die Einlage von Geldern dem Publicum so viel als möglich zu erleichtern und angenehm zu machen, und zwar durch eine coulantere Geschäftsgebarung, sowie durch eine Vervielfältigung der Einlagestellen.

In erster Beziehung herrscht bei allen unseren Sparcassen durchwegs noch ein derart zopfiges System, wie man es heute kaum mehr für möglich halten sollte. Wir können uns diesbezüg-

lich nicht in Details einlassen, weil es uns zu weit führen würde. Es genügt, wenn wir beispielweise hervorheben, daß sehr viele Sparcassen noch immer nur des Vormittags Amtsstunden halten, daß in der Verzinsung der Gelder noch immer antiquirte Beschränkungen existiren (z. B. daß die Gelder noch immer nur vom 1. und vom 15. eines Monats angefangen Zinsen genießen), daß endlich auch die Bestimmungen für Rückzahlungen, respective die Rückbildungsfristen, für die Einleger sehr unangenehm, weit beschwerlich und wahrhaft chicanös sind. In dieser Richtung ist eine Reform dringend geboten, und die Sparcassen werden sich derselben nicht lange mehr entziehen können, wollen sie nicht anders ihre Clientel nach und nach von sich vercheuchen.

Was die Vervielfältigung der Einlagestellen betrifft, so ist diese in Ungarn nöthiger, als sonstwo. Es wird gemiß nicht geläugnet werden können, daß gerade bei uns der Sparfiss eben nicht sehr entwickelt ist und daß eben deshalb dem Volke die Möglichkeit des Einlegens so viel Geldes in eine Sparcassa so viel als möglich erleichtert werden muß. Dadurch wird der Sparfiss gewendet und bedeutende Summen, die jetzt brach liegen bleiben, weil der Bauer von der nächsten Sparcassa meilenweit entfernt ist, müssen dem allgemeinen Verkehr zugeführt werden, durch Errichtung von Filialen oder einzelnen Annahmestellen. Wir gehen nicht so weit, zu fordern, daß auch bei uns wie in England, die Postanstalten zur Uebernahme von Spargeldern in Anspruch genommen werden sollten, aber nächst der Reform der Geschäftsgebarung der Sparcassen, ist es für die Entwicklung dieser Institute sowohl als auch für die materielle Wohlfahrt im Allgemeinen von der größten Wichtigkeit, daß die Benützung der Sparcassen so viel als möglich erleichtert werde. Wir halten diesen Punkt für äußerst wichtig; weil uns das Beispiel der westeuropäischen Staaten in dieser Richtung einen Fingerzeig gibt, von welcher Bedeutung nicht nur in materieller, sondern auch in socialer Beziehung die Popularisirung der Sparcassen ist.

Das also ist die erste Forderung, die wir an unseren Sparcassen stellen: eine Reform ihrer Gebarung nach modernen Principien und eine Vervielfältigung der Einlagestellen, damit der hohe Zweck dieser Institute nicht unter der bisherigen Gepflogenheit leide, sondern in immer höherem Maße zur Verwirklichung gelange. Die Sparcassen werden nicht nur sich selbst ganz außerordentliche Vortheile erringen, sondern auch für das Land von weittragender Bedeutung sein.

Rundmachung

in Betreff der Einführung und des Gebrauches der zweikreuzigen Correspondenzblätter.

Vom 15. September l. J. angefangen werden durch die Postdirection gestempelte Correspondenzblätter ausgegeben und die darauf geschriebenen Mittheilungen nach allen Orten der österreichisch-ungarischen Monarchie, ohne Unterschied der Entfernung, zu dem ermäßigten Preis von zwei Kreuzern befördert werden.

Bezüglich des Verkaufes, der Ausstellung und Manipulation dieser Blätter sind folgende Bestimmungen festgesetzt worden:

1. Die gestempelten Correspondenzblätter sind bei allen Postämtern und Briefmarken-Verkäulern um zwei Kreuzer zu haben und uncouvertirt (ohne jedes Anhängsel) auf die Post zu geben.

2. Wie bei Briefen sind dieselben mit einer leserlichen Adresse zu versehen, welche die übernehmende Partei, den Namen des Bestimmungsortes, und wenn sie nicht mit „poste restante“ bezeichnet sind, zugleich die Wohnung des Uebernehmers deutlich ersichtlich mache.

Neben dem Bestimmungsort, wenn es mehrere Orte dieses Namens gibt, ist das Land und Comitat, wenn aber dort kein Postamt ist, jenes Postamt aufzuzeichnen, zu dessen Betriebsbezirk der betreffende Ort gehört.

Die Adresse ist auf die Vorderseite des Correspondenzblattes zu schreiben.

3. Die Rückseite des Correspondenzblattes ist für Mittheilungen bestimmt.

Mittheilung sowohl, als Adresse können mit Tinte, Bleistift, farbiger Kreide u. s. w. geschrieben werden, doch muß jedenfalls darauf gesehen werden, daß die Schrift leserlich und haltbar sei.

4. Die Correspondenzblätter können vorläufig nur an Orte der österreichisch-ungarischen Monarchie versendet werden, und sind nach Art der mit Briefmarken frankirten Briefe auf die Post zu geben.

Gegen Entrichtung der gewöhnlichen Recommendationen-Gebühr können die Correspondenzblätter recommendirt werden. Die der Recommendationen-Gebühr entsprechenden Briefmarken sind auf der Rückseite am Kopf der „geschriebenen Mittheilung“ anzukleben.

5. Für die Nachscheidung der Correspondenzblätter von dem auf der Adresse bezeichneten Bestimmungsort an einen anderen inländischen Ort, oder deren Rücksendung an den Aufgabort wird keine besondere Gebühr erhoben.

6. Für die Zustellung der Correspondenzblätter ist an solchen Orten, wo keine Aerial-Briefträger angestellt sind, ein Kreuzer Zustellungsgebühr zu entrichten.

7. Für den Inhalt der Mittheilungen übernimmt die Postanstalt keine Verantwortlichkeit.

Trotzdem sind die Postämter angewiesen, die Correspondenzblätter ebenso, wie dies rüchlich der in ungebührlichen Ausdrücken adressirten Briefe vorgeschrieben ist, von der Fortdauer, beziehungsweise Zustellung in dem Falle auszuschießen, wenn sie wahrnehmen, daß durch die Mittheilung eine Unanständigkeit (illegales), Ehrenbeleidigung oder sonst eine strafbare Handlung beabsichtigt wird.

8. Die Correspondenzblätter, wenn sie durch Unvorsichtigkeit oder in Folge eines Zufalles unbrauchbar werden, können gegen Entrichtung einer Gebühr von einem Kreuzer und unter denjenigen Bedingungen ausgetauscht werden, welche für die Austauschung unbrauchbar gewordener Briefcouverts festgesetzt sind.

Pest, 15. August 1869.

Vom Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel.

Neuestes.

Wien, 1. September. Unmittelbar nach Schluß der Delegationen hat der Delegirte Ziemialowski in einem Schreiben an den galizischen Landesmarschall sein Landtagsmandat niedergelegt. Während der zweimonatlichen Abwesenheit des Reichsfinanzministers Becke, welcher nach der Schweiz reiste, ist Radenbacher mit der Führung der Geschäfte des gemeinsamen Finanzministeriums betraut.

Bei der Ziehung der 1864er Lose wurden folgende Serien gezogen: Ser. 3570 Nr. 37, Haupttreffer, Ser. 745 Nr. 100 fl. 50,000, Ser. 3729 Nr. 66 fl. 15,000, Ser. 1242 Nr. 9 fl. 10,000, Ser. 3729 Nr. 92 und Ser. 3175 Nr. 80, je fl. 5,000, sonstige Serien 1671, 2778, 2154, 1096.

Linz, 1. September. Der Deficientpriester Heintel erklärt auf eine Aufforderung Rudigier's in der heutigen „Tagespost“, daß er die Erlassung des offenen Semschreibens an den Bischof Rudigier beure.

Triest, 1. September. Die Wähler haben einen Strife gemacht, auch sind andere Arbeitseinstellungen in Aussicht. Die Bemühungen der Municipalbehörden zur Herbeiführung eines Ausgleiches waren erfolglos, es wurde daher die Intervention der Polizei angerufen. Gestern wurden 100 Fassbinder wegen illegalen Verschmelzens auf der Polizei gestellt und wurden davon 30 Hauptrenten zurückbehalten.

*) Aus der „Zem. Ztg.“

Paris, 1. September. Das heutige „amtliche Journal“ berichtet: Die Kaiserin ist gestern Abends in Toulon angekommen; die Kaiserin, welche von der anstrengenden Reise ermüdet war, befindet sich besser. „Constitutionnel“ berichtet: Der Kaiser ist wieder hergestellt und hat seine gewöhnliche Lebensweise wieder angenommen. Der Kaiser geht wahrscheinlich in's Lager nach Chalons.

Paris, 1. September. Es wird berichtet, der gesetzgebende Körper wird am 20. oder 27. September zur Vollendung der Wahlverrichtungen einberufen werden.

Paris, 1. September. Die gestrige „Patrie“ bringt die Meldung: Don Carlos habe sich in einem Hafen auf einem ausländischen Schiffe nach England eingeschifft.

Constantinopel, 1. September. Ein durch den Staatsrath ausgearbeitetes Gesetz über obligatorischen Unterricht in den Normalschulen wird dieser Tage vom Sultan sanctionirt werden. Der Sultan geht nur dann auf die Beilegung des Conflictes ein, wenn der Mediate hierher kommt. Derselbe verspricht positiv.

Am t l i c h e s

(Erneuerungen) Sr. l. und l. apost. Majestät haben zur Haupt-Monturmagazin-Commission der k. ung. Landwehr Peter Ujváry und Franz Großbauer zu Oberleutnants und Franz Komlóssy zum Unterleutnant a. s. zu ernennen geruht.

Der Finanzminister hat zu der am Pest Hauptpollamte errichteten Prüfungskommission aus dem Zollverfahren und der Waarenkunde, deren ordentlicher Präses der Pest Zollamtsdirector und stellvertretende Präses der Pest Zollamts-Oberleutnant ist, zu Commissionsmitgliedern den Vice-director der Pest Oberrealschule Moriz Sab. den Professor der Pest Oberrealschule Mor. Preisz. Großhändler Ab. Dalmaier und Ab. Hornbostel. Die Pest Hauptpollamts-Oberleutnant Leop. Molnár und Const. Petzotta und die Pest Hauptpollamts-Officianten Hugo Adlershausen und Ab. Turóczy ernannt.

Generalversammlung der städt. Repräsentanz.

B. G. Arad, 2. September.

Von herzlichen Zurufen begrüßt eröffnete der Herr Bürgermeister Peter v. Ágél die gestrige Sitzung wenige Minuten nach 5 Uhr, und da die Herren Repräsentanten wieder nur spärlich erschienen waren, erbat er sich von der Versammlung die Ermächtigung, von nun an nach jeder Sitzung die Namen der nicht erschienenen Stadtäter durch die hiesigen Blätter veröffentlichen zu lassen, hoffend, daß auf diese Weise es vielleicht erreicht werden könnte, daß die Sitzungen zahlreicher besucht werden. Diesem Ansuchen pflichtet die Versammlung bei, worauf die Authentification des letzten Sitzungsprotocolls vorgenommen wird. Nach Beendigung derselben erhält der Vorsitzende Bericht über die erfolgte Uebergabe des Pörcumplatzes, indem er damit in Verbindung die Repräsentanz ersucht, ihn an der Spitze der Baucommission damit zu betrauen, mit den Architekten bezüglich der Regulirung der Vamngasse Rücksprache zu nehmen und eventuell einen Beschluß zu fassen.

Zur Verlesung gelangt sodann ein Bericht des städt. Oberingenieurs, welcher die Pläne und einen detaillirten Kostenanschlag für ein neu zu erbauendes Cimentirungsamt enthält.

Wagács stellt ein, daß der Bau notwendig sei und deshalb rasch in Angriff genommen werden müsse, indessen hält er es dennoch für angezeigt, daß ein Concurrs zur Erbauung des genannten Amtes ausgeschrieben werde, vielleicht könnte es noch billiger hergestellt werden, vielleicht fänden sich sogar Privatunternehmer, die den Bau auf eigene Kosten übernehmen würden gegen Ueberlassung der Einkünfte des Cimentirungsamtes für einige Jahre.

Vorsitzender hält Wagács' Ansicht für zweckmäßig, und darum wird er es sich, wenn die Versammlung daren willigt, angelegen sein lassen solche Privatunternehmer zu suchen und sich mit ihnen in's Einvernehmen zu setzen, worauf die Versammlung gerne eingeht.

Kishalmi hält Wagács' und des Vorsitzenden Plan für unausführbar, und entwirft dafür einen anderen: Er selbst erklärt sich nämlich bereit, zum Baue eines Cimentirungsamtes der Stadt auf vier Jahre zinsfrei 1000 fl. vorzulegen, und ihr das zum Baue nöthige Holz auf einen billigen Preis zu überlassen, wenn die übrigen Repräsentanten nach ihren Kräften ebenso handeln wollten, so wäre das nöthige Geld sehr bald und sehr billig aufgebracht.

Die Versammlung schließt sich jedoch diesen Zumuthungen nicht an, sondern wählt aus sich eine Commission zur Prüfung der Pläne und des Kostenüberschlages des städt. Oberingenieurs und betraut, wie schon oben erwähnt, den Bürgermeister mit den nöthigen Schritten.

Zur Tagesordnung übergehend wird nun die Antwort des k. u. Ministerpräsidenten Grafen Julius Andrássy aus Anlaß seiner Erwählung zum Ehrenbürger von Arad verlesen, und mit Eisenrufen entgegengenommen.

Ein Erlaß des Handelsministers bezüglich der Volkszählung, sowie ein anderer deselben Ministers, womit die Ernennung des Béla Wodjaner zum württembergischen Consul mitgetheilt wird, ferner ein Erlaß des Communicationsministers bezüglich der dem Wiener Banverein ertheilten Concessionen zu Eisenbahnbau-Vorarbeiten und die Erlasse deselben bezüglich der dem Wilhelm Rast und dem Ingenieur A. Kestner ertheilten ähnlichen Concession, und bezüglich der städtischen Straßenbahn, und schließlich die Zusage des Civilabgeschreibens der Commission von Croatien, Slavonien und Dalmatien betreffs feierlicher Installation des Banus, seitens des Ministers des Innern, werden sämtlich verlesen und ohne weitere Bemerkungen zur Kenntniß genommen.

Ein Bericht des städtischen Schulrates wird, nachdem man ausführlich über denselben discutirt hatte, der Schulcommission zugewiesen.

Ein vom Repräsentanten J. Barjasshy eingebrachter Antrag, wird, weil noch erst nöthige Documente beigebracht werden müssen, und die Zeit schon vorgerückt ist, für die nächste Sitzung auf die Tagesordnung gestellt.

Schluß der Sitzung 6 1/2 Uhr.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 2. September. Der gestern Abends von Seite des rumänischen Kulturvereins im Hotel „zum weißen Kreuz“ abgehaltene Ball ist in jeder Beziehung glänzend ausgefallen, da seitens der Arrangeure Alles aufgegeben wurde, um allen Anforderungen gerecht zu werden; und ist ihnen dies in dem Maße gelungen, daß sowohl über die wahrhaft geschmackvolle Decorirung des Saales, wie auch über die Ordnung, mit der Alles von Statten ging, nur eine Stimme des Lobes laut geworden, und diesem Umstande ist es zumeist auch zu-

zuschreiben, daß die zahlreiche elegante Gesellschaft bis lange nach Mitternacht in der besterlesten und animirtesten Stimmung beifamend blieb. Nach der Theilnahme zu urtheilen, die diese Tanzunterhaltung allerseits gefunden, dürfte der Vereinskasse ein nicht unbedeutender Betrag zugeflossen sein.

(Ungarische Kronwache.) Dester's haben die Blätter bereits die Nachricht gebracht, die k. ungarische Kronwache werde dem Landesverteidigungs-Ministerium untergeordnet werden, und eine entsprechende Uniform erhalten. Jetzt, wo die Kosten der ung. Kronwache aus dem gemeinsamen Budget geschritten wurden und deren Erhaltung in Zukunft aus dem Landesbudget bestritten werden wird, soll man, wie uns berichtet wird, betreffenden Ortes ernstlich daran denken, die k. ungar. Kronwache, welche bis auf 60 Mann verstärkt werden und auch Hof-Gendarmen-Dienste bei Anwesenheit des allerhöchsten Hofes in Ungarn verrichten würde, neu zu organisiren. Die Uniform derselben soll aus rothem Attila und ungarischen Weinkleidern mit Silberschnürung bestehen und die Wärenmüge beibehalten werden.

Die Kaschauer Sparcassa hat für die Hinterbliebenen der auf dem Blauen'schen Grunde verunglückten sächsischen Bergleute zu Handen der Redaction des „Pester Lloyd“ 3200 hundert Silbergulden gesendet.

(Croatische Landwehr.) Sonntag Vormittags um halb 10 Uhr sind die Lehr-Infanterie- und Cavallerie-Abtheilungen der croatischen Landwehr aus Pest in Agram unter klingendem Spiele der Musikkapelle des Infanterieregiments Kufelic eingetroffen. Der Oberst der Landwehr, Herr Graf Friedrich Kutmér, erwartete mit seinem Adjutanten und einer großen Anzahl Agramer die von Pest ankommende Truppe am Bahnhofe. Auch beim gräßlich regnerischen Hause hatte eine respectable Menge der signalisirten Anführer der Landwehrmänner. Insbesondere machte die Cavallerie einen vorzüglich guten Eindruck und electric wirkte auf die Anwesenden das Commando in der Nationalsprache.

(Graf Ladislaus Teleki an Haynau.) Das vorgejahrige Abendebl. des „Hon“ veröffentlicht zwei Briefe des verstorbenen Grafen Ladislaus Teleki an Haynau, die vom 11. September 1850 und 20. August 1852 datirt sind. Diese Briefe enthalten eine Herausforderung zu einem Pistolenduell, doch hat Haynau sie unbeantwortet gelassen.

(Erzherzog Carl Ludwig und der Bischof von Brünn.) Der alten „Presse“ wird, von einem Ohrenzeugen mitgetheilt, daß Herr Erzherzog Carl Ludwig bei der Tafel in Slawitsch öffentlich sein Mißfallen über das Nichterscheinen des Brünnener Bischofs auf dem Bahnhause in Brünn zur Begrüßung Sr. kaiserlichen Hoheit als Stellvertreter des Kaisers ausgesprochen habe. Der Minister des Innern hat sofort den anwesenden Statthalter von Mähren im Beisein des Herrn Erzherzogs beauftragt, diese laut und öffentlich gemachte Mißbilligung des Verhaltens des Bischofs sogleich dem Letzteren bekannt zu geben und ihm zu Gemüthe zu führen. Das „Tagbl.“ gibt die Worte des Erzherzogs in folgender Fassung wieder: „Wie der Herr Bischof über meinen großen Ahn, den Kaiser Josef denkt, ist gleichgiltig, über ihn hat die Geschichte schon geurtheilt; daß der Herr Bischof aber, welcher so gerne die Loyalität zur Schau trägt, es verschmäht oder verabsäumt, mich in dem Momente in der Landeshauptstadt zu begrüßen, während mir die Ehre zu Theil wird, das Oberhaupt des Staates zu vertreten, ist eine Thatfache, die ich meinem kaiserlichen Bruder wohl zur Kenntniß bringen muß.“

(Tagesbefehl.) Feldzeugmeister Baron Maroic hat anläßlich der Beendigung der diesjährigen Lagerperiode in Bruck an der Leitha nachstehenden, vom „N. Fremdenbl.“ mitgetheilten Lagerbefehl Nr. 3), ddo. 29. August erlassen: „Mit gestrigem Tage sind die diesjährigen Lagerübungen beendet worden. Seine kaiserliche und königliche Apostolische Majestät haben Allerhöchstherrliche Anerkennung über die Fortschritte auszusprechen geruht, die in der eben abgeschlossenen Lagerperiode sowohl in der Führung und Verwendung der Truppen, wie in ihrer Detailausbildung erzielt wurden. Ein so erfreuliches Resultat konnte nur bei dem regen Eifer und guten Willen, der Alle besetzte, dann bei der Ausdauer der Truppen in den von großen Übungen unzertrennlichen Anstrengungen und Strapazen erreicht werden. Ich spreche daher den Herren Generalen, Stabs- und Ober-Officieren, Militär-Ärzten und Beamten, insbesondere dem leitenden Generalstabe meines Hauptquartiers und den Herren Officieren der Central-Cavallerieschule hiesig, sowie für ihre kräftige Unterstützung, den Unter-Officieren und der Mannschaft für ihre Ausdauer und ihren guten Willen meinen wärmsten Dank aus, Mein herzliches Lob bewehrt geleite Sie in Ihre Familien. Ich reise heute nach Wien und übertrage das Commando an alle Lagernden und cantonirenden Truppen bis zu ihrem Abmarsche an den Herrn Generalmajor v. Nagh. Maroic.“

(Tagesbefehl.) Der Commandirende in Graz, Herr FML. Baron John, erließ aus Anlaß der bevorstehenden Waffenübung einen Befehl an die Truppencommandanten, mit welchen derselbe die gemachte Wahrnehmung auspricht, daß bei den Feldübungen ein Ueberreifer und eine Unruhe herrscht, die ein klares Bild einer guten Gefechtsführung selten zur Anschauung kommen läßt. Abgesehen von einer unnöthigen Abhebung der Truppe werde das Interesse der Soldaten meist abgeschwächt und trotz aller Lehren der Theorie und der gemachten Erfahrungen sehr man noch immer die altgewohnte Zerstückelung der Truppe und die Unmöglichkeit, daß oft ein Bataillon ein Terrain decken und verteidigen will, das die Stärke einer Brigade beanspruchen würde. Zudem der Herr Feldmarschallsleutnant den ganzen Vorgang verdammt, zeichnet derselbe den Modus vor und bemerkt unter Anderem, daß die Commandanten sich darauf nicht verlassen mögen, daß sie während der Übung und im Momente des Bedarfs mit den Terrainverhältnissen sich schon vertraut zu machen wissen werden. Das planlose Herumjagen der Truppe im Schnell- oder Lauffschritt wird ernstlich abgestellt und den Commandanten empfohlen, auch Ansichten der Untercommandanten anzuhören. Zum Schluß wird noch befohlen, daß die aus den Spitalen reconvalleszirt und sonst schwächlichen Soldaten vom Tragen der Tornister befreit bleiben.

(Ein Gedankenstrich des Blikes.) Ein junger Mann, Namens Florian Hollósy, der in Pest den juristischen Cours und im leghin abgelassenen Studienjahr den ersten montanistischen Jahreskurs an der Schenmny'schen Akademie absolvirt hat, pflegte oft einsam längere Excursionen in die dichtesten Wälder und auf die höchsten Bergspitzen zu machen, wobei Hammer und Meißel seine unzertrennlichen Begleiter waren. Mit diesen Instrumenten meißelte er Verse in die Felswände. So ist auf der Spitze des ungefähr zwei Stunden von Schenmny entfernten Berges Szityna eine von ihm in den Felsen gegrubene vierzeilige Strophe zu sehen, in welcher er den elegischen Gefühlen seines Herzens Ausdruck gab. Vier Buchstaben darunter sind größer, als die übrigen, so daß sie dem Leser sofort in die Augen fallen. Diese Buchstaben geben den Namen „Tren.“ Der einzigen Tagen unternahm Hollósy eine Excursion auf die Spizen und in die Thäler des Tátra Gebirges, von der er nicht mehr lebend zurückkehrte. Wie nämlich aus Hradel geschrieben wird, hat man Hollósy am 25. v. M. auf der Spitze des Kriván, der bekanntlich zu den höchsten Gipfeln der Tátra gehört, vom Hügel erschlagen aufgefunden. Der unglückliche junge Mann war dort ebenfalls damit beschäftigt, in die Seitenfläche eines Granitblockes einige ungarische Verse zu meißeln, von denen folgende Worte fertig waren:

Bús, homályos sejtelem
Háborgatja lelkezet,
Mítha...
(Eine trübe düst're Ahnung
Stört die Seele mir,
Als ob...)

Ein Wetterstrahl machte die Vollendung der Arbeit unmöglich und erlöste den Leidenden von seinem Schmerz, Hammer und Meißel lagen in geschmolzenem Zustande neben dem Tode.

(Waffenübungen in Eng. Land.) Im Stablager von Alersholt herrscht gegenwärtig ein äußerst reges Leben. Bisher wurde bei kleinen wie bei großen Feldübungen stets ein Feind angenommen und operirten einmal zwei Corps gegen einander, so waren vorher alle Anordnungen so bestimmt getroffen, daß die ganze Sache sich in eine Theateracht auflöste. Erst innerhalb der letzten zwei Monate hat man mit den häufigen längeren Übungsmärschen steigender Colonnen aus allen Waffengattungen einen anderen Zweck verbunden und so die bessere Vereinbarung für den Krieg erreicht. Der Führer eines solchen Corps erhält den Befehl sich einer bestimmten Stellung, von einem bestimmten Punkte ausgehend, zu bemächtigen. Alles weitere und Alles, was den Modus der Ausführung anbelangt, bleibt ihm überlassen und der Feind bleibt über seine Annäherung vollständig im Unklaren und auf die gewöhnlichen Vorsichtsmaßregeln zu seiner Sicherung angewiesen. Nachdem die ersten Übungen dieser Art schon im Ganzen erfolgreich, doch nicht ohne mancher, mitunter komische Fehler verlaufen, haben sich allmähig Truppen und Officiere in die Sache gefunden und das aufregende Element, welches diesen Manövern beigemischt ist, so wie freiere und selbstständigere Bewegung der verwendeten Truppen machen die neuen Feldübungen sehr beliebt, während über ihren Nutzen nur eine Stimme vernehmbar wird.

Zur Nachricht.

Aus Anlaß der Feststellung des Budgets pro 1870, sowie behufs Bestimmung der Diesjährigen Weinsätze, wird für den 13. September l. J., Vormittags 10 Uhr eine außerordentliche Generalversammlung einberufen, wozu die pl. t. Commissionsmitglieder hiemit höflich eingeladen werden.

Arad, 2. September 1869.

Nagy Sándor.
1. Vicegespan.

Arader Feuerlöschcorps.

Die Ausschüß- und Officiersmitglieder des ersten Arader bürgerlichen freiwilligen Feuerlöschcorps werden hiemit ersucht, zu der Sonntag den 5. d. M., Vormittags 10 Uhr im städtischen Rathssaal abgehaltenen Versammlung gefälligst erscheinen zu wollen.

Bei dieser Gelegenheit werden auch neue Mitglieder aufgenommen und Jahresbeiträge angenommen.

Arad, 2. September 1869.

Perczel Antal,
Secretär.

Internationale land- und forstwirthschaftliche Ausstellung

in Namur (Königreich Belgien) im Jahre 1869.

An die Herren Land- und Forstwirthe, Fabrikanten und Censurmenten von Walderzeugnissen.

Der Vorstand des Ausschusses für Namur hat mich zum Commissär und General-Agenten für das Kaiserthum Oesterreich ernannt; ich wünsche deshalb die allgemeine Aufmerksamkeit auf den nachfolgenden Auszug des Programms zu richten.

Das im Ackerbau wie in der Industrie so hoch stehende Belgien besitzt auch einen großen Waldreichthum und ist besonders die Heimat der Eichenkammwälder.

Der Ausschüß hat den bringenden Wunsch ausgesprochen, daß recht zahlreiche Ausstellungsgegenstände aus Oesterreich eingehen möchten und besfordern deshalb die belgischen Bahnen dieselben frei; bei den österreichischen und deutschen Eisenbahnen sind die möglichsten Ermäßigungen beantragt; ähnliche Ermäßigungen werden für die Besucher der Ausstellung erwartet.

Alle Diejenigen, welche sich an der Ausstellung betheiligen wollen, können die Anmelde-Formulare von mir gratis beziehen.

Prag, den 20. August 1869.

Ludwig B. Goldschmidt.

ARENA.

Morgen Samstag den 4. September:
Benefice des Herrn Marczel Géza:

A búvös vadász.
(Der Freischütz.)
Große romantische Oper in 4 Aufzügen Musik von C. M. Weber.

Angelkommene in Arad.
„Goldenen Stern.“

Máti András, Dechant, Duxin. — Joakim Livadar, Geschworener Boros-Gebes. — Krabigoty Péter, Beamter, Bécska. — Farkas Louis, Pivatbeamter. Szék. — Petrovics Andor, Beamter, Naglakt.

„Rothem Ochsen.“
Beles János, Pfarrer, Dobos. — Anton Scheninger, Geschäftsmann, Mohács. — Jg. Roth, Kaufmann, Schönbörs. — Krisán János und Janku János, Geistliche, Alt-Ezt. Anna. — Argelán Gábor, Advocat, Cséntec.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider.
Hauptgasse Nr. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause.

Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit höflichst anzuzeigen, daß er schwächere Schreiber oder Schreibunkundige innerhalb 6 Unterstundestunden einzustudiren im Stande ist; und mit jedem Zweifels zu bezeugen, ist das Unterrichtsvergnügen erst nach vollständiger Erlernung zu erlegen.

Da er mit glaubwürdigen Zeugnissen über seine Befähigung versehen ist, erlaubt er sich um die Unterstützung des pl. t. Publikums zu ersuchen.

Hochachtungsvoll
Sigmund Kopperl,
Schreibkünstler.

Adressen übernimmt aus Gefälligkeit S. Goldscheider's Buchhandlung.

Die in den fürstl. Sulkowski'schen Waldrevieren vorhandene Eichel- und Buchelmaß
Kisindia auf 6000 Joch,
Aranyag " 2000 " und
Tautz " 350 "

wird am 15. September l. J. in der Pankota'r Inspectorats-Kanzlei licitando verpachtet werden. — Die Licitations-Bedingnisse liegen zur gefälligen Einsicht ebendasselbst auf.

Pankota, 1. September 1869.
Das Güter-Inspectorat.

Ein Verrechnungswirth,

der zugleich die Fleischauschrottung übernehmen mußte, wird für das grosse Gasthaus in Al-Csill (Arader Comitath, an der Siebenbürger Landstraße), vom 1. November l. J. an auf 3 Jahre aufzunehmen gesucht. — Das Nähere zu erfragen bei

A. Weiss,
Pächter in Ternoova.
(756-3,3)

Geschäftseröffnung.

Ich beehre mich hiermit die Anzeige zu machen, daß ich im **Scherfka'schen Hause**, Hauptplatz Nr. 12, eine

Tuch-, Schafwoll-, Leinen- und Seidenwaaren-Handlung

eröffnet habe. Mein bisher im selben Local beständenes **Männerkleider-Geschäft**

habe ich gänzlich in das große **Sparcassa-Gebäude**, vis-à-vis dem Hotel „zum weißen Kreuz“, verlegt.

Ich werde bestrebt sein, durch solide Bedienung, reelle Waare und mäßige Preise, mich das Vertrauen der P. T. Kunden auch für mein neues Geschäft zu erwerben.

Achtungsvoll
S. Scharl.
(781-2.3)

Local-Veränderung.

Der Gefertigte beehre sich hiermit höflichst anzuzeigen, daß er aus seinem Hause, Hauptgasse Nr. 2, in das andere, in der **Scherfka'schen Gasse Nr. 3**, normal das Palastische Haus überfiedelt ist, und dort seine neuerbaute vergrößerte

Kupferschmied-Werkstätte

bereits eingerichtet hat. Allen geehrten Kunden für das ihm bisher geschenkte Vertrauen verbindlichst dankend, empfiehlt sich derselbe zu allen in sein Fach einschlägigen **Kupferarbeiten** und bittet um ferneren geneigten Zuspruch.

(766-2.3)
A. J. Steinitzer.
Arad, Székelyi-Gasse Nr. 3.

Ankündigung.

Die diesjährige **Eichel- und Buchelmastung** in den Herrschaftswaldungen Petris und Nagy, und Bacsfi wird am **12ten September d. J.** in der Herrschaftskanzlei zu Petris licitando veräußert werden. Die diebstahligen Waldungen sind folgendermaßen geschätzt auf 3 Monate:

Rossiar Revier 3600 Joch 300 Számos			
Obersia	635	100	..
Ityó	1197	100	..
Tok	4052	1200	..
Vynest	1251	150	..

Pachtlustige werden höflichst eingeladen, sich daselbst am oben benannten Tage einzufinden.

Entscheidung Petris 21. August 1869.

Pohl,
Verwalter.

(755-3.3)

3758.
1869.

Arverési hirdetmény.

Sz. kir. Arad város törvényszékének 1869. évi Augustus hó 16-ik napján 4758. sz. a. kelt végzése alapján ezenel közhírré tétetik, miszerint özvegy Strausz Betti aradi lakos kérelmére, a tulajdonhoz tartozó és bíróság megbecsült ingóságok, ugyint mindenféle úszó és tölgyöltyök, egyéb ruhanevelék és szobabútorok, a könyvek utcazi 2-ik szám, ezelőtt Edelmüller most Fruscha-féle házban levő bolti helyiségben kész pénz fizetés mellett 1869. évi

September hó 24-ik napjának délelőtti 9 órákor énkéntes árverésen eladattai fognak.

Felhívtnak mindazok, a kik a fentebbi ingóságok iránt tulajdoni, vagy más igényt érvényesíthetnek, hirtelmény közzétételének utolsó napjától számított 15 napok alatt alolrott bírói kiküldethöz annál bizonyosabban nyújtsák be, mint hogy ellenkező esetben azok az árverést nem gátoladják.

Kelt Aradon 1869. évi augusztus hó 30-ik napján.
Frits Robert,
tnok, mint törvényszéki kiküldött.

3 wei Gassen-Gewölber

am Hauptplatz Nr. 41., im Bankgebäude sind zu vermieten. Näheres all dort im Comptoir der Herren **Bing & Reicher.**
(751-2.3)

Kundmachung.

Unter Aufrechterhaltung sämtlicher bestehenden Subarrondirungs-Verhältnisse wird an dem unten in der beigefügten Tabelle angegebenen Tage wegen Sicherstellung der Verpflegungs-Erfordernisse vom 1. October beziehungsweise November 1869 bis Ende October 1870 eine öffentliche Behandlung bei der k. f. Militär-Intendantz zu Temesvár mittelst schriftlichen Offerten vorgenommen werden.

Die Stationen, für welche die Behandlung abgeführt wird, und die Naturalien-Erfordernisse sind ebenfalls in der Tabelle enthalten.

Die genau nach dem Offerts-Formulare verfaßten, mit den vorgeschriebenen Badien belegten und mit einem 50 kr. Stempel versehenen Offerte müssen für jede Station **separat** ausgefüllt und am Behandlungstage bis längstens 12 Uhr Vormittags der Commission überreicht sein, da später eintragende als Nachtrags-Offerte durchaus nicht berücksichtigt werden. Ferner dürfen dieselben weder rabirt noch corrigirt und müssen gehörig datirt dann mit den Vor- und Zunamen, sowie mit der Angabe des Wohnortes versehen sein.

Gewo werden Angebote im telegraphischen Wege nicht berücksichtigt.

Diese Offerte sind für die Meistbietenden, welche sich im Sinne des §. 862 des a. b. G. der zur Annahme des Verpflegungs-Geleites Termine und des Naturis zu begeben haben, föhlich, für das Arar aber erst nach der an sie erfolgten Genehmigung verbindlich.

Untertheilungen der ausgeführten Subarrondirungs-Perioden und auf Grund dieser Untertheilung die Anbieter verschiedene Preise ist durchaus nicht gestattet.

Die Beifügung der Naturalien in die in der Tabelle angeführten Concurrenz-Stationen hat der Subarrondator, ohne irgend einen Anspruch auf eine besondere Entschädigung, auf eigene Kosten zu bewirken. Hieratische Depots, wenn selbe zu verpflegungsmässigen Zwecken nicht nötig sind, werden den Subarrondatoren auf Grund einer Schätzung des Meistbietenden in Miete überlassen, wenn sie dieselben wünschen.

Der Gefertigte bleibt für seine Angebote bezüglich der einzelnen Artikel verbindlich, auch wenn ihm nicht alle Artikel, für welche er Angebote stellt, zugesandt werden.

Fremde, der Behandlung-Commission unbefannte Unternehmer, haben nebst ihren Offerten auch ein Zeugniß der politischen Behörde oder der Handelskammer über ihre Vermögens-Verhältnisse, Unternehmungsfähigkeit und Solidität beizubringen, welches Zeugniß jedoch kein älteres Datum als von 3 Monaten herwärts tragen darf.

Vom 1. Januar 1870 an wird bei den ararischen Reittroepen der Kavallerie und Artillerie die Fütterung mit 1/2 Portion Hafer à 1/2 Mezen und 6 Pfund Heu eintreten, von welcher Fütterungsart jedoch die ararischen Ober-Officiere ausgenommen sind, bei welchen die Fütterung wie bisher fortan mit 1 Portion Hafer à 1/2 Mezen und 8 Pfund Heu aufrecht bleibt.

Hauptsächlich des Artikels Brod bleibt es dem Arar unbenommen, in den Monaten Juni, Juli und August die Broderzeugung mit 1/2 Weizenmehlbeimischung ohne Anspruch auf eine Preisverhöhung anzuordnen. — Das selbe märe auch geneigt, die vorhandenen ararischen Bäckerei-Localitäten und Bäckerei-Maschinen gegen eine angemessene Vergütung auf die Subarrondirungs-Contractdauer in Pacht zu geben, sowie auch die Commandirung des entbehrlichen Verpflegungs-Bäckers-Personales unter den hierfür bestehenden Bedingungen zuzugestehen.

Die Subarrondirungs-Bedingungen liegen in der hierortigen Verpflegungs-Magazin-Regale zur Einsicht auf. — Arad, 31. August 1869.

Offerts-Formulare :

Ich Endesgefertigte, wohnhaft in (Ort, Comitat), erkläre hiemit in Folge Ausschreibung de dato Arad am 31. August 1869

1 Portion Brod à 5 1/2 Loth zu Kreuzer sage Kreuzer	
1 Hafer à 1/2 Mezen zu	
1 Heu à 10 Pfund zu	
1 Streustroh à 3 Pfund zu	
1 Bettenstroh à 12 Pfund zu	
1 Klafter hartes Holz 30-jährige Scheitellänge zu	fr. sage:
1 Pfund Unschlittkerzen zu	Kreuzer
1 Stearinkerzen zu	
1 Maß Brennöl sammt Docht zu	fr. sage:

für die Station auf die Zeit vom 1. October beziehungsweise November 1869 bis Ende August resp. October 1870 abgeben, für dieses Offert mit dem beizulegenden Badium von fr. haften und die Durchmarsch-Verpflegung nach dem Punkte (a, b oder c) diermal des Monats befragen zu wollen.

Ferner verpflichtet ich mich, im Falle als ich Ersterer bleiben sollte, nach erhaltener amtlicher Bestätigung hieron, das Badium unverzüglich zu ergänzen, und wenn ich dieses unterliege, mich dem richterlichen Befehle und zwar so zu unterwerfen, als wenn ich die Cautio erlegt und das Geschäft unternommen hätte; so daß ich zur Ergänzung der Cautio auf gerichtlichem Wege verhalten werden kann; wie ich mich außer den fundgemachten, auch den im Behandlungs-Protocoll enthaltenen Bedingungen vollkommen unterziehe.

Formulare für das Couvert über das Offert :

An die löbliche Subarrondirungs-Behandlungs-Commission, resp. Militär-Intendantz zu Temesvár.

Formulare für das Couvert zum Badium :

An die löbliche Subarrondirungs-Behandlungs-Commission, resp. Militär-Intendantz zu Temesvár.

Tabelle. — T á b l á z a t.

Die Subarrondirungs-Behandlung wird abgehalten Az alku fog tartatni	für das k. f. Militär-Intendantz a. s. k. katonaság számára	für die Zeit az időtartama	Erforderniß — Szükséglet												Badium — bánatpénz					Anmerkung.					
			in der Station állomásban	benanntlich névszerint	täglic — naponta				monatlic — havonként				Gulden — forint												
					Brod à 5 1/2 Loth	Hafer à 1/2 Mezen	Heu à 10 Pfund	Streu- u. Bettenstroh à 3 Pfund	im Sommer nyáron		im Winter télen		für Brod	für Hafer	für Heu	für Stroh	für Holz	für Bäckerei- u. Bäckerei-Maschinen							
									Portion — adag	4 monatlic 4 havonként	im Sommer nyáron	im Winter télen													
Temesvár 16. September 1869.	Garnison	1. November 1869.	Festung Arad	1330	36	36	36	4500	24	12	4	180	150	18	8	250	1600	1000	800	400	500	200	Die Subarrondirung des Prodes in der Festung in Alt-Arad und St. Miklós beginnt erst nach Aufhebung der noch vorhandenen Wehr-Bestände. In den Stationen Szeged und Bacsfa ist der Bedarf an Brod, Hafer und Scheitroh in Kurie mit Macsa — Segenthu und Englebrenn mit Weizenmehl außer diesen 3 Artikeln auch das Heu bis Ende October 1869 fortan nicht mehr erforderlich; daher bei definitiver Bestimmung dieser Stationen die Abgabe der vorangezeichneten Artikel erst mit 1. November 1869 beginnt. Der Befehl-Bedarf für den Schul-Bedarf zu St. Miklós wird nur für die Monate November und December 1869 erforderlich.		
			Alt-Arad	340	30	30	30																		
			Kl.-St.-Miklós	150	170	—	96	260										200	1000	1000	100	—		—	
			Glogovätz	120	120	120	—	120										200	1000	1000	100	—		—	
			Világos	120	120	120	—	120										200	1000	1000	100	—		—	
			Battonya eventuell Kurtes mit Macsa	120	120	120	—	120										200	1000	1000	100	—		—	
			Vinga eventuell Segenthu	120	120	120	—	120										200	1000	1000	100	—		—	
Szemplak	120	120	120	—	120										200	1000	1000	100	—	—					
Englebrenn mit Wissenheid	120	120	120	—	120										200	1000	1000	100	—	—					

Megjegyzés.

A kenyérsütés hasznosítására adása Arad városban és St. Miklósban csak a még meglevő hasznosítási előzetesítés után kezdődik. A szemek és hattonyos állomásokon a kenyér, zab- és almazalma szükséglet — Kurteson Macsával, Németságon és Angyaluton Réhatal ezen három erkeken kívül a szemek szükséglet is 1869. évi October utolsó szerdájéig van biztosítva; emellett ezen állomások végleges betöltésénél a fennnevezett erkek szállítása csak 1869. évi November 1-én kezdődhetik.
A szentmiklósi mérle-állomásra szállandó élelmiszer-szükséglet csak az 1869. évi November és December havakra fog biztosítani.